

Tradition und Historie von Frohngau

Nach Mitteilungen von P. K., zusammengestellt von H. Ullhes.



Foto: Krefin.

Unter obiger Überschrift hat ein alter, treuer Volksgedächtnis aus Frohngau mit großem Fleißes Material aus der Geschichte seines Heimatortes gesammelt, das wir der folgenden Chronik dieses Ortes in der Hauptsache zugrunde legen.

Frohngau ist ein etwa 300 Einwohner zählender, von einer lebhaften bäuerlichen Bevölkerung besiedelter Ort im östlichen Teile des Kreises Schleiden, zwischen Hunsrückheim und Engelang etwas abseits der Provinzialstraße Wittlich-Kleinblittersheim auf der Wasserscheide zwischen Eifel und Mosel gelegen. Frohngau kann, so behauptet unser Gewährsmann, den Anspruch für sich erheben, aus Name und Ursprung angeht, zu den ältesten Orten des Rheinlandes gezählt zu werden. Die Behauptung findet im Namen Kundstättler des Kreises Schleiden in soweit eine Stütze, als dort von

römischen und fränkischen Funden auf der Frohngauer Flur berichtet wird.

Die erste Siedlung lag unterhalb des jetzigen Ortes auf dem sog. Bügelsteig und führte wahrscheinlich schon den algermanischen Namen „Gau“ als Sammelnamen für die damals benachbarten Eppen, Waderham, Bur, Rahlberg, Bess und Engelang. Um die beiden „Gau“ zu unterscheiden, wurde letzteres, das an einem Unger lag, mutmaßlich Ungerengau genannt, woraus mit der Zeit Ungerengau und Engelang entstanden ist.

Es ist anzunehmen, daß auf dem kleinen Hügel, der jetzt die Kirche trägt, eine bedeu- tungsreiche Siedlung lag. Die Höhe der Siedlung läßt erkennen, daß die Hauptbeschäftigung ihrer Bewohner der Jagd gewidmet war.

Beim Einzug der Römer wurde zum Schutze der einen Kilometer entfernt hochgelegenen

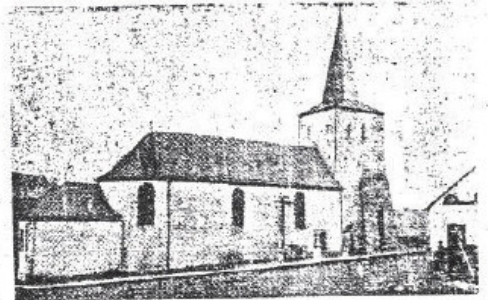
Straße Trier-Köln und der (an der Römerbrücke) abgewinkelten, dicht nordostführenden Straße Trier-Köln ein befestigter Turm auf dem oben angegebenen Hügel errichtet. Das Mauerwerk war und ist noch unten 2,20 Meter hoch und verzweigte sich nach oben auf 0,80 bis 0,85 Meter. Der Turm hatte einen westlichen Eingang und einen Aufbau von 5X7 Meter, der 1923 beim Abbruch der alten Kirche entdeckt wurde. Die Einweihung der Turmgelände war durch Eisenballen und Bohlen ausgeführt, was jetzt noch erkennbar ist. In den Stimmestampfen des 6. und 7. Jahrhunderts ist die westliche Ecke des Turmes, der sonst fast uneinnehmbar war, vom Erdboden aus zerstört worden. Das gleiche Schicksal traf die Siedlung. Es muß angenommen werden, daß alle Bewohner umgebracht oder weggeschleppt worden sind.

Die Urbarmachung der großen Weidflächen brängte das Bild gründ und schuf um das Jahr 900-1000 neue Lebensnotwendigkeiten. Die

nachfolgenden Bewohner der Gegend waren gezwungen, um sich der Randwirtschaft widmen zu können, sich höher und zwar auf der jetzigen Stelle anzusiedeln. Die Christianisierung ist durch Münze oder Einflüßler geschehen, was durch unsere Fundbezeichnungen angebeutet wird, „an der Richterma“ und „in der Klaus“, die beide an Quellen getagen sind.

Um das Jahr 1200 wurde unter Benutzung der noch gebliebenen Ruinen des Römerturmes mit Anbau ohne Entfernung des Schuttes eine Kirche gebaut. Ob aus Veranlassung eines Freies im Orte oder eines Grundherrn oder Grafen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlicher ist es, daß ein benachbartes Kloster, Karmel oder Minderzelle, als Patronatskirche in Frage kommt und sich die Köhnen, der Kirche gegenüberliegenden Wolkungen als Eigenen gegenüberlegen, vielleicht auch die als Kapellenkennzeichen bestimmten Parzellen des sog. Wiedenhofes.

(Fortsetzung in nächster Samstag-Dr.)



Die alte Kirche von Frohngau.

Foto: Waderhamer.

Tradition und Historie von Frohngau

Nach Mitteilungen von P. K., zusammengestellt von H. Ullhes.

(Fortsetzung aus Nr. 86)

Die westliche Ecke des Turmes wurde aus Kiesel oder Feldspat hergestellt. An dem befestigten Mauerwerk sind keine Balkenlöcher vorhanden. Nach untern Gemächern sind die zwei südlichen Schalllöcher zugemauert worden, und zwar nicht nur mit Steinen, sondern auch mit sehr alten Heiligenfiguren, großen und kleinen. Er benennt sogar einen Jungen dieses Namens.

Der Turm trug das älteste, reichverzerrte schmidbeiseförmige Kreuz in der Eifel; es ist heute ein Schand der neuen Kirche. Alerumskenner schätzen die Zeit der Entstehung des Kreuzes um 1200-1250, in welcher Zeit auch die Mäure errichtet wurden.

Nach Clemens — Kunstdenkmäler des Kreises Schleiden — wird eine Kapelle des im Jahre 1307 zuerst als Kurensburgisches Leben genannten Frohngau im Jahre 1578 als Friede von Landort erwähnt. Frohngau gehörte damals politisch zum Bistum Köln der Erzdiözese Trier. Clemens erwähnt von dem Inhalt der alten Kirche folgende Ausstattungstücke, die heute noch in der neuen Kirche vorhanden sind:

1. einen Tabernakelaltar aus dem 18. Jahrh., mit seinem Dreiecksbaldachin in Spitzform. Zur Seite an der Wand die halblebensgroße einfache Figur der hl. Margareta, der Patronin der Kirche, aus dem 18. Jahrh., bis 1892 auch eine hl. Barbara in herrlicher Größe, die nach Bischof Gerhards 1802 schon über 150 Jahre alt waren;

2. die einfache Kanzel, sechseckig mit vertieften Nischen, laut Inschrift vom Jahre 1630; sie ist mit dem linken einfachen Seitentisch verbunden, der als flacher Säulencapitäl aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt ist. Beide Teile sind mit Kieselwerk, Engelsköpfen und Fruchtwerk verziert;

3. die Orgelempore mit gedrehten Säulen und gerader Böden, die zur Hälfte noch aus der Zeit Dollenhof stammen;

4. das Gebühel aus dem 18. Jahrh. in Refektorium;

5. der Taufstein aus schwarzem Marmor, aus Blankenheim stammend, ein Geschenk des Trierer Erzbischofs Johann Ludwig von Ursin, der 1547 starb, also ein altes Stück, nach dem Wapen des Bischöflichen Bischofs unter dem Namen Köhnen erhalten;

6. eine einfache Holzfigur des hl. Johannes von Nepomuk, sowie bis 1904 eine hl. Barbara, an Domherren mit dem Harnischtragen bekleidet, aus dem 18. Jahrh., sowie bis 1904 eine hl. Barbara;

7. ein einfaches Wappenstein aus dem 18. Jahrh., zwei Konsole, ein Ciborium und ein Zinn- feld. — die schöne Monstranz mit den beiden Patronen Norbertus und Hermann Josef in geriebener Silber und goldener Zinnia mit dem Zeichen C. M. W. 1745 ist von Steinfeld gekommen sein —, ferner

8. drei Glöden aus dem Jahre 1431 und 1750: 1. S. Maria heißen ich, in Margareten-Ere



Wappenstein in der Kirche zu Frohngau

(Foto: Krefin)

laden ist, 2. S. Maria heißen ich, in die Ere Bois laden ist, an andere verdrückt ist. (Die gleiche Form der Pietà veranlaßt Clemens zu der Annahme, daß die Glöden von demselben Meister ist wie die erste).

3. Maria heißen ich, zum Los Geiten faude ich, das doch Wetter verzeihe ich. S. W. Böning von Trier gab mich anno D. 1753.

Nach der Chronik vom Jahre 1892 stammt diese Glöde aus dem zu Ende des 18. Jahrh. angefallenen Frauenstift Blankenheim. Unser Gewährsmann will wissen, daß die Glöde damals auf etwas gewalttätige Weise aus dem Zusammenbruch in Blankenheim beim Einrücken der Franzosen nach Frohngau gerettet worden sei. Er erzählt auch von der Herkunft der einen aus dem Kloster Steinfeld stammende Nonne, die nach dem 1872 mit echten Perlen geziert gewesen sei. Ein Frohngauer habe sie in Köln für 300 Reichsaler gekauft, ferner ein kleines Kreuz aus Eisenblech, das ein Frohngauer mit nach Berlin genommen hat. Die wertvolle Ausstattung der Kirche verbande Frohngau dem Wohlwollen der Kultur- und religionsfreundlichen geistlichen Grafen von Blankenheim, insbesondere des Grafen Salentin Ernst.

Es folgt dann eine Zusammenstellung der wichtigsten Begebenheiten der Chronik der letzten vier Jahrhunderte.

1555. Die Grafen von Blankenheim stellen einen Pachtbrief aus, der sich jetzt in Bonn befindet. Die Pacht betrug jährlich ein Fuder, ein Scheffel und vier kleine Fuder, wofür der Pächter vom Frondienst und vom Zehnten befreit war.

1580 waren spanische oder für diese angeworbene Truppen in Frohngau. 1600 wird Bischof Bernhard, 1652 Bischof Jozef im Koblenzer Archiv erwähnt.

1650 wurde vom Grafen Salentin Ernst von Blankenheim das erste Schulhaus erbaut, an der Stelle, wo auch die zweite Schule, das jetzige Haus Anton Kosterius, entstanden hat. Zum Schulbesuch bestand kein Zwang, der Unterricht wurde nur im Winter erteilt. Das Gehalt des Lehrers bestand in einer Abgabe von 1 1/2 Scheffel Hafer oder Dinkel und einem Brot pro Seele. (Fortsetzung folgt)

Tradition und Historie von Frohngau

Nach Mitteilungen von P. K., zusammengestellt von H. Ullrich.
(Fortsetzung aus Nr. 95, 91)

Im 1670-1676 ist das Dorf abgebrannt bis an Axtma. Das jetzige Haus Wilh. Schmidts, Spuren des Brandes sind noch heute am Gehäut des Hauses zu erkennen. Nach dem Brande waren 17 Familien nach Langscheid, wovon 12 Familien wieder nach Frohngau zurückkehrten.

Auf Bischof Dahn folgte 1737 Bischof Anton, der die Erhebung der Kapelle zur Pfarrkirche anstrebte. Er erhielt als Erro-Bergütung für das Patronatium wöchentlich 16 Pfennigmünzen.

1743 wird Bischof Bongard genannt, unter dem 1770 die erste Kapellenordnung gefasst wurde. 1777 legte Strauß für den Bischof die zweite Kapellenordnung an.

Aus dem Jahre 1784 ist das Original eines Beschlusses vorhanden, der für die künftige Benutzung der damaligen Kapelle festgelegt ist. Die Urkunde, die wir einige Tage in unserem Besonderen ausstehen, hat folgenden Wortlaut:

Wir Auguste des heil. Röm. Reichs Gräfin von Sternberg, regierende Gräfin zu Wartenberg, Alentheim und Gerolstein, Frau zu Sanktverth, Dollendorf, Cronenburg, Bettingen, Heitert und Schüller, Frau zu Erp, Hagan, Morsel, Duna, Kasl, Reiterburg und Kelling, usw.

Belangen hiemit jeden Orts Obrigkeit und Jedem gehörend, denen Wirrigen oder Befehligen Wir gnädig Verzeihen dieses Urteils Unterbreiten, welche Hundert Reich für auf Alentheim gebührt.

Frei und abgekürzt sein, und spezifizieren zu lassen, die Unfruchtbarkeit davon unteren ermittelten Betrag und Wachen. An anderen Orten sind Wir jedoch in gleichen Fällen zu erlebten, jederzeit erledigt und bereit. Urkund unterschrieben und vorbedruckt unserer Regierung: Constat Anstalt, Signatur Alentheim, den 12ten October 1784.

1790 bis 1807 wirkte Bischof Coehorns in Frohngau, von Jahre 1804 ab. als Frohngauer

selbständige Pfarre wurde, als Pfarre. Nach ihm ist die Quelle im Fisch Coehorns- oder Coerspücher genannt. Das Naturgebel des Pfarrens in Gledwert von 400 Franken wurde in Frucht bezahlt. Von diesem Pfarre wird erzählt, daß er einmal, um sich gegen Verleumdungen seiner Pfarrkinder zu schützen, eine Predigt mit folgendem Reim begonnen habe:

„Robert, Rob und Bogelinden
Gott Du nicht als Johnson schütern!
Gottes Reet ich lehre rein —
So soll auch mein Besthorn sein!“

1804 wurde Frohngau 200 Reichsteiler Kriegs-Kontribution zahlen, die von Peter Kirch und Johannes Kirch vorerstattet wurden. Die Gemeinde stellte als Pfand Hefesteine, jetzt am Hofe des Heinrich Crump.

Anton Frings aus Frohngau zog mit den Franzosen nach Spanien und wurde Kriegsgefangen. Er kam mit 28 Mann in ein Gefängnis, das damals Lehnbank hieß, und wurde durch einen Schenkensabschluß als Deutscher erlöst. Später ging er mit Napoleons Heerarmee nach Russland, war aber beim Rückzuge schon drei Tage vor dem Gros über die Beresina und wurde nachher in Schwand gefangen.

1810 wurde die Sakristei an die Kirche angebaut, 1818 sollte Frohngau acht Mann zur Heerarmee der Franzosen stellen. Ein Mann ist zurückgekommen und einer ist nicht gesungen.

Im Hungerjahre 1817 kostete ein Malter Korn 210 Pfund, 17 Reichsteiler.

1818 sollten alle Wohnungen gestrichelt werden, was aber das eben erstellte Postamt verhinderte.

1823 wurde die dem Warrwitzum gehörende Kapelle in der Kirchhof gegen die Vorjeden in der Langschel und Bemann auf dem Weinacker gekauft. Die Herausgabe von 80 Talern wurde von den 32 Bürgern mit je 2 1/2 Taler aufgebracht.

1828 am 17. Dezember forderte der Landrat Hr. von Söberg zu Burg Eids die Anlegung eines Kirchenlogebauwes.

1838 wurde die Schule an der Kirche gebaut.

1838 am 8. April beschloß der Kirchenwartstab die Reparatur der zweiten Glocke zu Axten der Kirchenglocke und die Erneuerung der Kirchturm-mauer durch die Gemeinde. Die Erneuerung der Mauer erfolgte von der neuen Schule bis zur Ecke des hl. Johannes, des Bildhauers und Antikaritäten um die ganze Mauer. Der damalige Kirchenein-gang war an der Nordseite. Bei den Aufstärkungsarbeiten wurde in der noch erhaltenen westlichen Kirchturm-mauer ein 8 1/2 Meter breiter Ter-rasengang freigelegt, der die damals noch lebendige Heberföhrung bekundete, daß der Turm an der Westseite einen unterirdischen Eingang gehabt habe.

1865 wurde die erste Orgel für die Kirche beschafft. Sie kostete aus einer Kirche in Opladen. Zu dem Kaufpreise von 200 Talern fügte die Gemeinde 50 Taler bei. Diese Orgel steht jetzt in der Kapelle zu Axten.

In den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 hatte Frohngau keinen Besonderen zu beklagen. Als Anzeichen an die Kriege wurden die schönen Kreuz aufgestellt.

1873 begann die Gemeinde mit der Anlage der Stachengassen und baute in der Folgezeit eine ganze Anzahl von Wegen.

In den Jahren 1877 bis 1887 war die Gemeinde infolge des Kulturkampfes ohne Pfarrer. Zuschüsse in der Seelsorge leisteten die Witwe Hünjen aus Obersej und Langenhardt aus Axten, für die jeden Sonntag freiwillig gesammelt wurde, 1887 wurde das Talere Licht gelöscht, weil das Axterselbstige weggenommen war.

In den Jahren 1882-83 wurden sechs Stühle gegenüber der Sakristei gefunden. Diesen Stühlen folgten 1886-1888 weitere. Bei Ausschauungsarbeiten für die neue Schule fand Joh. Anstalts am Axterselbstigen von 1/2 Meter Länge, das sich im Besitze von Lehrer Rüppers befindet. Bei Erweiterung des Weges wurde auf dem Garten des Hofes eine Grabstätte in 2x3 Fuß großen Werten freigelegt, in der ein Leutes, etwa 2 Fuß breites Schwert gefunden wurde. Ferner wurde auf der Erde ein Grab mit drei Stühlen von außergewöhnlicher Größe freigelegt. Diese Funde bestätigen die Angaben über die frühere Bestehung der Gegend.

1886 erfolgte die Erbauung der ersten Werkstättung.



Kreuz in der Schule zu Frohngau
(Foto Bild-Urten Alentheim)

1890 trat die Kirchenneubaufrage in den Vordergrund. Es wurde mit den Sammlungen für die Baufosten begonnen.

1900 ist der Warrwitzum der Kirche geschenkt worden. Die Kronen sind von Holz mit Edel- und Halbedelsteinen geschmückt. Preis 700 Mark.

1906 wurde Frohngau an das Telefonnetz angeschlossen. Ferner wurde im selben Jahre eine neue Schule gebaut. In dieser Schule hängt ein Kreuz aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, das Wemmen wegen seiner edlen Formen in den Kunstdenkmälern des Kreises Schieden abbildet.

(Schluß folgt)

Euskirchener Volksblatt Ausgabe 102 aus 1936

Tradition und Historie von Frohngau

Nach Mitteilungen von P. K., zusammengestellt von H. Ullrich.
(Schluß aus Nr. 91 und 97)

1912 wurde die zweite Wasserleitung zum jetzigen Wasserwerk gebaut.

1913 trat die Pfarrengemeinde der Ausführung des Kirchenneubaus näher. Man kaufte die Warrwitzum für die neue Kirche zum Preise von 600 Mark und ließ sie anfahren. Unser Gemeindevorstand schreibt dazu: „Diese mochten unsere Kirche zu der Schönheit in der Gegend.“

Der Weltkrieg unterbrach die Kirchenbauarbeiten. Während des Krieges hielt der Pfarrer Dornen jeden Abend Andacht vor dem hochwürdigsten Gato. Von Johs. Oeffert, die der Krieg von der Gemeinde forderte, ist im Jahre 1920 ein Denkmal in Form eines Freidichters gesetzt worden.

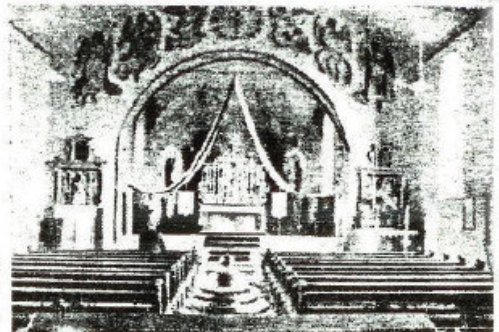
Im Jahre 1923 entschied sich Pfarrer Denz nach drei vorherigen Besprechungen im Kirchen-vorstande zur Ausführung des Kirchenneubaus. Die Folgezeit hat gelehrt, was dieses Vorhaben zur Zeit der stärksten Emigration bedeuten. Als

Grundstück war das Ergebnis einer Hofabteilung und einer Kirchenkapelle vorhanden. Am 10. April 1923 wurde die alte Kirche geräumt, im Juni waren schon die Baustellen erschaffen, nachdem die Grundabtrennung langwierig war. Mit Beiträgen, Erntebesondereleistungen und Naturalspenden wurde mühsam weitergearbeitet und in acht Monaten der Aufbau der Kirche vollendet.

Clemen beschreibt a. a. O. die Kirche wie folgt: „Von der alten, im Jahre 1923 abgedroschenen Pfarrkirche ist der dreieckige Turm mit seiner langen, stark eingesägten Pyramiden Spitze erhalten geblieben. Die alte Kirche, eine Saalkirche von drei Achsen, mit dreiseitig geschlossenem Chor, hat dem Neubau zum Vorbild gedient. . . Das schlichte geruhige Schiff mit langen, rundeckeligen Fensteröffnungen und dem Eingange wird 18. Jahrs, die flach vorgelegte Sakristei war

Inneres der Kirche zu Frohngau

(Foto: Wolf-Schütz-Atrop)



dem Jahre 1826 . . . die formgewohnte Turmhalle ohne: sich dreieckig nach dem Schiff, die Warrwitzum beträgt hier 1,58 Meter.“

Das Warrwitzum ist ausgeführt worden von Joh. Weller, Warrwitzum, die Steinmetzarbeiten von Joh. Schmiedel, Holz, und Stephan Müller, Obersteinen, die Tischlerarbeiten von Heinrich Thomsen, Alentheim, die Zimmerarbeiten am Kirchenbau von Joh. Reing, Koadernath, die Tischlerarbeiten von Hubert Kochen, Hagenfeld.

Im Jahre 1924 wurde der erste Gottesdienst in der neuen Kirche gehalten, am 6. Juli 1924 wurde sie vom Bischof Hammele feierlich konsekriert.

„Am ging der Innenausbau weiter. „Eine Ged. aber mit Schulden“, sagt unser Gemeindevorstand. Am 30. Dezember 1924 wurden dem Pfarrer 3.000 rührige Mark besorgt. 1925 gab eine Hauskollekte, nicht wird die Kirche leben.“

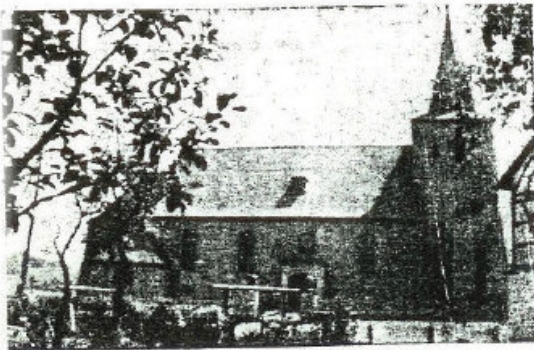
Nach einem Pläne des Architekten Schleich, wurde, erfolgte der weitere Ausbau. Die Zimmerarbeiten am Turm führte Müller, Alentheim, die Tischlerarbeiten Müller, Hagenfeld, aus. Die Steinmetzarbeiten am Aufbau und die Kirchen-schreiner Joh. Schumacher, Wehmerich, die Kirchen-schreiner Heinrich Hasendor, Wemmen, Wehmerich und Antonbauer, Alentheim, Wehmerich, Weh-

den, die Umarmung Franzel Kochen. Eine neue Orgel, erbaut von Hans-Baum, wurde am 31. Januar 1926 feierlich eingeweiht.

Unsere Kirche ist in zu einem würdigen Gotteshaus geworden, das den Ort und der Gegend zur Ehre gereicht. 1927 erfolgte die Errichtung der Feldhalle bei Satob Kirch und Joh. Eids, 1929 die Erbauung der Feldkapelle am Wehmen Kreuz.

Seit November 1932 hat sich der freiwillige Arbeitsdienst um die Besserung der Wehmerich-hältnisse verdient gemacht. Die Bevölkerung von Frohngau, fast ausschließlich bäuerlichen Charakters, erweist sich des allgemeinen Aufschwunges der Landwirtschaft unter der gleichzeitigen Arbeit des neuen Deutschland und seiner hohen Werten an der Organisationsfähigkeit, im Vertrauen auf eine stetige Besserung in einer glücklichen Zukunft.

Darum schließen wir die schöne Geschichte von Frohngau. Wenn ihre Beendigung im Volks-munde durch oder jenen Volksgenossen bedauerlich ist, so ist jenen diesjährigen Wanderungen um den aufstrebenden Ort mit seiner schönen Kirche zu bedanken, so würde das dem ersten Fortschritt der Heimatgeschichte, denn mit diese Aufzeichnungen zum großen Teile verbunden, ein Lohn für seine Mühen sein!



Neue Kirche zu Frohngau